

„Madame Tussauds“ Prater-Attraktion

FREIZEIT. Tussauds-Besitzer will Standort am neuen Prater-Vorplatz. Und das Riesenrad mieten.

VON JUDITH LECHER

WIEN. Nach Metropolen wie New York, Washington und Shanghai könnte auch Wien bald einen Ableger des berühmten Londoner Wachsfiguren-Kabinetts von „Madame Tussauds“ bekommen. Der „Tussauds“-Mutterkonzern Merlin Entertainments Group stellte am Dienstag der Austria Presse Agentur seine Expansionspläne vor.

Geht es nach Merlin, sollen künftig in einem 2500 Quadratmeter großen Museum direkt am neuen Prater-Vorplatz zwischen 70 und 100 naturgetreue Nachbildungen von Musik- und Filmgrößen, Sportlern und Politikern ausgestellt werden. Erwartete Kosten: 10 bis 12 Millionen Euro. Die ausgestellte Prominenz aus Gegenwart und Vergangenheit soll einen starken Bezug zu Österreich, speziell zu Wien haben. So könnten in dem Wachsfigurenkabinetts österreichische Ausnahmemusiker à la Mozart auf Society-Baumeister Richard Lugner treffen.

Hundert Jahre hier bleiben

Bei der Calafati-Gruppe, die Pächter mehrerer Gebäude am Prater-Vorplatz ist, bestätigt man „erste Annäherungsversuche“. „Wir sind in Gesprächen mit Merlin, es gibt aber noch kein klares Offert für das geplante Wachsfigurenmuseum“, so Sprecher Stefan Windhager zur „Presse“. Die nötige freie Fläche sei jedenfalls noch vorhanden: im ersten Stock jenes Baus, in dem der Flugsimulator „Vienna Airlines“ und die Märchen- und Sagenwelt „Miraculum“ eingemietet sind.

Die prominente Lage am Prater-Vorplatz, gegenüber des Riesenrads, nennt Merlin praktisch unabdingbar für eine Niederlassung. Schließlich wolle man „in den nächsten hundert Jahren“ vor Ort sein. Mit großem Besucheransturm rechnet man bei Merlin trotzdem nicht. „Der Standort Wien ist für Familienattraktionen kein leichter“, erläutert Johannes Mock, Direktor für Entwicklung bei Merlin. „Tussauds“ allein werde daher nicht genug Gewinn bringen, so die Vermutung.

Daher will Merlin parallel zur Errichtung von „Madame Tussauds“ das Riesenrad als Betreiber übernehmen und „Synergien nutzen“. „Wir haben ein natürliches Interesse am Riesenrad in Wien“, sagt Mock. Mehr noch, die Kombination aus Riesenrad und „Madame Tussauds“ sei in der Konzeption „zwingend“. Merlin will das Riesenrad aber nicht kaufen, sondern nur mieten. Der Grund: „Zu teuer.“

Riesenrad-Chef reagiert verhalten

Ja, man habe vor drei Monaten erste Gespräche geführt, bisher allerdings „ohne konkrete Ergebnisse“ – die Reaktion von Riesenrad-Geschäftsführer Peter Petritsch fällt verhalten aus. Deutlich positiver reagiert er auf die geplante „Madame Tussauds“-Niederlassung am Vorplatz: „Ich würde das begrüßen, wenn ein so anerkannter Betreiber kommt. Ich könnte mir Kooperationen aller Art mit ihm vorstellen.“

Schließlich würden beide Einrichtungen vom Besucherstrom des anderen profitieren. Die für die umstrittene Neugestaltung des Prater-Vorplatzes verantwortliche Stadträtin Grete Laska sieht Anlass zum Jubeln. „Wenn sich ein so renommierter internationaler Betreiber für den Prater interessiert, ist das ein Zeichen, dass wir mit seiner Weiterentwicklung den richtigen Weg gehen“, frohlockt eine Sprecherin über Merlins Pläne.

Derzeit gibt es „Madame Tussauds“-Ableger in den Metropolen Amsterdam, Shanghai, Hongkong, New York, Las Vegas und Washington DC. Der jüngste wird im Juli in Berlin eröffnet. Wann Wien seine Dependence bekommen soll, ist noch unklar. Sicher scheint, dass es derzeit das einzige Projekt der Gruppe für Wien ist. Die Pläne für ein geplantes „Sea Life Center“ auf der Donauplatte hatte Merlin nach langen Verhandlungen eingestellt.



Die Queen of Pop als Wachsfigur. Während im „Madame Tussauds“ in London Superstars wie Madonna sitzen, sollen im Prater zusätzlich lokale Helden der Vergangenheit (wie Mozart) oder Society-Menschen (wie Richard Lugner) sitzen.

ZUR SACHE: „Madame Tussauds“

1835 eröffnete die Französin **Marie Tussaud** in der Baker Street in London ihr erstes Wachsfigurenkabinetts. Davor hatte sie fast dreißig Jahre lang mit den von ihr hergestellten Figuren die britischen Inseln bereist.

New York (2000) und Washington DC (2007). Außerdem gibt es Filialen der „Tussauds“-Kette in **Hongkong (2000) und Shanghai (2006).**

1971 eröffnete die erste Dependence in Amsterdam, es folgten **Las Vegas (1999),**

Bald könnte im Prater die erste Wiener **Niederlassung** entstehen. Es laufen Gespräche mit Pächtern der Bauten am Prater-Vorplatz.

MEINUNG

RAINER NOWAK



Endlich eine Weltstadt!

Seit Dienstag wissen wir es: Wien zieht mit Metropolen wie New York, Shanghai und London gleich. Der Prater, dessen weltweiter Ruhm nur durch den seines ästhetisch formvollendeten Vorplatzes übertroffen wird, soll ein Wachsfiguren-Kabinetts der „Madame Tussauds“-Kette erhalten. Direkt am neuen Vorplatz soll das 2500 Quadratmeter große Museum 70 bis 100 mehr oder weniger naturgetreue Nachbildungen von großteils österreichischen Stars aus Film, Funk und Fernsehen beherbergen.

Weil Wien aber ein schwieriger Markt ist und solche Stars nicht jeder sehen will, möchte die Kette auch gleich das Riesenrad übernehmen. Irrendwelche Synergien wird es schon geben, heißt es. Vizebürgermeisterin Grete Laska, die den noblen Vorplatz im neuen Wiener Nostalgie-Stil verantwortet, erkennt in dem internationalen Anbieter „ein Zeichen, dass wir mit seiner Weiterentwicklung den richtigen Weg gehen“.

Prinzipiell widersprechen wir der Wiener Stadtregierung wirklich ungen, nur der Formulierung „richtig“ können wir uns nicht zu 100 Prozent anschließen. Sondern eher überhaupt nicht. Formulieren wir es betont vorsichtig: Wachsfiguren sind die idealen Besucher, Gäste und Anbieter am Prater-Vorplatz. Die fühlen nichts, sie hören nichts und sie sehen vor allem nichts...

rainer.nowak@diepresse.com

Die Geschichte der gescheiterten Parks

Von Stronachs World of Wonder bis zur Sissi-World: Konzepte in und um Wien, die nie realisiert wurden.

WIEN (stu). Frank Stronach hatte es sich einfacher vorgestellt. „Wer das Gold hat, macht die Regeln“, meinte der nach Kanada ausgewanderte Milliardär österreichischer Abstammung und kündigte an, dem Prater die Kugel zu geben – die World of Wonder-Kugel, eine Art Themenpark der ungefähr 80 Meter hoch ist.

Stronach machte aber bald die Erfahrung, dass in Wien nicht sein Spruch zählt, sondern jener der Behörden. Und der lautet: „Wer die Vorschrift hat, macht die Regeln.“ Die Proteste, dass der Prater mit der Stronach-Kugel verunstaltet würde, taten ihr übriges. Dass selbst Ebreichsdorf (Niederösterreich) seine Kugel nicht wollte, war der nächste Tiefschlag für Stronach.

Ebenfalls baden ging FP-Chef Heinz-Christian Strache mit seinen Prater-Plänen. Er propagierte ein „Sissi-Land“, also einen Themenpark, der sich mit „österreichischen Helden“ beschäftigt. Als Gegenpol sollten zeitgenössische Helden ihren Platz im Park bekommen. Straches Vorschlag: Hermann Maier, Hans Krankl und Franz Klammer.

Madame Tussauds: Welche Promis verdienen einen Platz im Figurenkabinetts?

diepresse.com/tussauds